

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 18

Rubrik: Schulnachrichten aus der Schweiz!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

licher werdet; unüberlegter im Urteil; sinnlicher in Gedanken; weniger zu Selbstüberwindung fähig?" Mit einer solchen Besprechung unterstütze ich den Kampf gegen die 5. Hauptsünde mächtiger, und ich erweise zugleich der Abstinenz, dieser prächtigen Bewegung, die immer mehr auch bei der Jugend Boden gewinnt, einen größeren Dienst, als wenn ich jeden Tropfen Alkohol als Gift erkläre und jeden mäßigen Trinker als Selbstmörder verurteile.

Ein drittes Beispiel! „Jesus wird versucht.“ Die offizielle Anwendung befiehlt: „Ebenso wenig wie der Heiland freiwillig die Versuchung aufsuchte, dürft auch ihr euch nicht freiwillig in die Versuchung begeben; denn wer sich in Versuchung begibt, kommt darin um.“ Aber würde denn die moralische Absicht dieser Geschichte nicht viel besser erreicht, wenn ich meine Schüler folgende Fragen beantworten ließe: „Wie werdet ihr versucht in der Augenlust? In der Fleischeslust? In der Hoffahrt des Lebens? Inwiefern legt es der Versucher bei euch gleich schlau an? Verführt er euch immer gleich zu einer Sünde? Oder vielleicht zu einer an und für sich erlaubten Handlung, die aber doch zur Sünde führt? Wie begegnet man den verschiedenen Versuchungen mit übernatürlichen — mit natürlichen Mitteln? Wie ist es einem, wenn man einer Versuchung unterlag? Wenn man siegte? Nicht auch wie Jesus, von dem es heißt: Engel kamen und dienten ihm?“

(Schluß dieses Abschnittes folgt.)

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Nidwalden. Stans. Theodosius-Museum. Mit dem Fortschritt in der Altensammlung über den P. Theodosius Florentini, Generalvikar von Chur, Definitor der schweiz. Kapuzinerprovinz und Stifter der Kongregationen von Menzingen und Ingenbohl drängte sich immer mehr die Idee von der Errichtung eines Theodosius-Museums auf. Auch wurde der Wunsch nach einer solchen mündlich und schriftlich von dieser und jener Seite ausgesprochen. Zur Verwirklichung des Gedankens wurden mit den hauptsächlichsten Instituten des P. Theodosius selig Beratungen gepflogen und alle drei: Menzingen, Ingenbohl und „Maria-Hilf“ in Schwyz sind mit der Errichtung eines Theodosius-Museums im Kollegium St. Fidelis in Stans vollkommen einverstanden. Auch hat der hochwürdigste Provinzial der schweizerischen Kapuzinerprovinz, P. Alexander Müller, von Anfang an der Idee sein väterliches Wohlwollen entgegengebracht und gerne seine Einwilligung zur Verwirklichung derselben in dem ihm unterstellten Kollegium St. Fidelis gegeben.

Das Gymnasium der B. B. Kapuziner in Stans hat die Ehre, P. Theodosius zu seinen Schülern zählen zu dürfen. Gleichfalls war Theodosius, der hervorragende Pädagog und Schulorganisator, eine Zeitlang Primarschullehrer in Stans. Auch sein erster Plan in der Errichtung eines gemeinschaftlichen Mutterhauses für seine Lehr- und Krankenschwestern betraf Stans und wurden zur Verwirklichung der schönen Idee bereits Unterhandlungen geführt. Was die damaligen Zeitumstände nicht reell erlaubten, soll jetzt ideell im Theodosius-Museum vereinigt werden. Ferner hat Stans, wie Nidwalden überhaupt, von Anfang an den Theodosianischen Instituten ein sehr warmes Interesse entgegengebracht und befinden sich heute noch Vertreterinnen der beiden Schwesterninstitute: Menzingen und Ingenbohl, daselbst.

Wir wünschen dem idealen Unternehmen besten Erfolg und möchten alle Freunde desselben, die auf P. Theodosius bezügliche Gegenstände (verschiedene Ausgaben seiner Werke, Briefe, Bilder, persönliche Gebrauchsgegenstände, Ansichten von Anstalten, die aus seinen Gründungen hervorgegangen zc.) besitzen, um gütige Zuwendung dieser Sammelobjekte an das neugegründete Museum freundlich ersuchen. Sendungen sowohl als gütige Auskünfte über allfällig da oder dort vorfindliche, in diesen Rahmen gehörende Gegenstände sind an das Theodosius-Museum am Kollegium St. Fidelis in Stans zu richten.

St. Gallen. T. Die Versammlung des St. Galler kantonalen Erziehungsvereins am Palmsonntag in Rorschach wurde trotz außerordentlich ungünstiger Witterung von zirka 600 Personen besucht; dabei war die titl. Lehrerschaft von Rorschach vortrefflich vertreten. Die beiden ausgezeichneten Vorträge des Herrn Stadtrat Dr. Hättenschwiler und des hochw. Herrn Dr. P. Gregor Koch machten tiefen Eindruck, ebenso die schönen Worte von hochw. Hr. Pfr. Dr. Böllig und Nationalrat Dr. Eisenring. — Das Referat von Dr. Hättenschwiler über „Die Erziehung zum Staatsbürger“ war auf folgenden Thesen aufgebaut:

1) Die heutigen Zeitverhältnisse, die vermehrte politische Teilnahmsberechtigung des Einzelnen und die gesteigerten politischen Pflichten der heutigen Staatsbürger wie anderseits die bedauerlichen Erscheinungen eines überhandnehmenden antisozialen und autoritätsfeindlichen Geistes drängen zu einer intensiveren Pflege der staatsbürgerlichen Erziehung.

2) Bei der vaterländischen Schulung ist das Hauptgewicht auf die staatsbürgerliche Erziehung im Sinne der Charakterbildung zu verlegen.

3) Die pädagogische Teilaufgabe der nationalen Jugendbildung muß auf der Grundlage einer religiös-sittlichen Erziehung gelöst werden.

4) Die Förderung und Pflege der vaterländischen Erziehung und des staatsbürgerlichen Unterrichtes hat auf dem Boden der gegenwärtigen Bundesverfassung und der derzeitigen Schulgesetzgebung zu erfolgen. Eine Einmischung des Bundes in die Schule und Aenderung der Gesetzgebung im Sinne einer Ausdehnung der Bundeskompetenzen ist durchaus abzulehnen.

5) Die Organisation der nationalen Erziehung und des staatsbürgerlichen Unterrichtes ist ausschließlich Sache der Kantone. Demgemäß fällt die Schaffung staatsbürgerlicher Unterrichtsbücher in den Aufgabenkreis der kantonalen Erziehungsbehörden.

6) Die Mitwirkung des Bundes hat sich darauf zu beschränken, anregend und fördernd auf den Ausbau der nationalen Erziehung einzuwirken. Zu begrüßen ist in dieser Richtung die Anregung, es möchte den Lehrern als Instruktionsmittel eine vom Bunde subventionierte und unter der Leitung der Erziehungsdirektoren-Konferenz herauszugebende Materialsammlung des staatsbürgerlichen Unterrichtes in den drei Landessprachen zur Verfügung gestellt werden.

7) Die Volksschule kann den Zwecken der staatsbürgerlichen Schulung lediglich vorbauen durch Weckung und Stärkung des Gemeinschaftsfinns und Gemeinschaftsgefühls.

8) Ein ausgiebigeres Feld für die staatsbürgerliche Belehrung und Erziehung bieten die Fortbildungsschulen, welche in ihren Lehrplänen vielfach schon heute die Staatsbürgerkunde als besonderes Fach vorsehen.

9) Bei den Mittelschulen ist das Hauptgewicht auf die Durchdringung des gesamten Unterrichtsstoffes mit vaterländischem Geiste zu legen.

10) Die schultechnische Organisation der staatsbürgerlichen Unterrichtspflege und Förderung der vaterländischen Lehrprogramme sind in erster Linie eine Angelegenheit der schweizerischen und kantonalen Schulvereine und Fachlehrerverbände. Eine wichtige Zeitaufgabe erwächst auf diesem Gebiete auch dem künftigen „Schweiz. kathol. Schulverein“.

11) Familie und Schule müssen zusammenwirken, um die Grundlagen für eine gedeihliche staatsbürgerliche Schulung zu schaffen. Die wertvollsten sozialpädagogischen Bildungskräfte ruhen in der Familie. In der Wiederherstellung der Familie ist deshalb das große Endziel einer erfolgreichen Nationalpädagogik zu erblicken.

12) Unseren kathol. Parteiorganisationen und Vereinen und unserer Presse erwächst die Aufgabe, durch systematische Aufklärungsarbeit und Veranstaltung staatsbürgerlicher Vorträge und Unterrichtskurse an der Heranbildung einer grundgesetztreuen, politisch tüchtig geschulten und für die vaterländischen Ideale begeisterten Jugend mitzuwirken.

Hochw. Hr. Dr. P. G. Koch sprach über „Erziehung und Sittlichkeit“ nach folgenden Leitsätzen:

„Sittlichkeit Grundforderung zum Gedeihen der Menschheit, dem leiblichen wie geistigen. Wer nicht sittlich, ist nicht erzogen — kann aber auch nicht erziehen. Die Erziehung zur Sittlichkeit will und wir fordern darum:

1) Ernsten und zarten Sinn und Willen zur Sittlichkeit von Eltern und allen, aus welchen und unter welchen Kind und Jugend aufwachsen.

2) Sittliche Lebensweise und Lebenspflege im ganzen Leben mit allen seinen Verhältnissen und Gebieten, in Familie und Öffentlichkeit, in Kleid, Buch und Bild und Veranstaltungen.

3) Sittliche Belehrung und taktvolle, gewissenhaft verständige Einführung in das Leben des sittlichen Gebietes.“

Der Leiter der Versammlung stellte als Leitstern für die Erziehung die Worte des römischen Weltweisen Seneka auf: „Ihr verwehrt mir den Himmel, d. h. ihr befiehlt mir mit geknicktem Haupte zu leben.“ Also nicht bei dem Irdischen stehen bleiben, sondern höher streben!

Noch sei die Predigt des H. P. Friedrich, Appenzell, in der Pfarrkirche über die „Erziehung zum Leiden und Mitleiden“ mit Anerkennung erwähnt.

— **Schüler-Unfall-Versicherung.** Angeregt i. Z. durch ein Referat von Sek.-Lehrer Mauchli in St. Gallen über „Schülerunfälle und Haftpflicht des Lehrers“ (im Jahrbuch des kant. Lehrervereins veröffentlicht) beschloß der kant. Lehrerverein eine st. gall. Schüler-Unfall-Versicherung in die Wege zu leiten. Leider konnte die Idee infolge der Ungunst der Zeitverhältnisse noch nicht realisiert werden, was aber nicht hinderte, daß die Grundzüge der Kasse auch in weiteren Kreisen Beachtung fanden und eine Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins sie sogar als vorbildlich bezeichnete, als die erste, die auf sozial-ethischer Grundlage fußt. Wir hoffen gerne auf Verwirklichung in absehbarer Zeit, aber es handelt sich darum, in der Zwischenzeit die Hände nicht in den Schoß zu legen, sondern einschlägiges Material als Grundlage zu sammeln. Der oben erwähnte Referent hat sich Mühe genommen, das zu tun und es dürfte die st. gall. Schüler-Unfall-Statistik pro Schuljahr 1914/15 auch weite Kreise der „Schweizer-Schule“ interessieren. Die Statistik umfaßt 51,088 Schüler (42,785 Primar-, 1974 Ergänzungs-, 3775 Real-, 1371 Privat-Schüler und 1183 Schüler höherer Stufe).

Zahl der Unfälle $120 = 2,3\text{‰}$. Sie verursachten total 2105 Krankentage (Minimum 5, Maximum 120). Auf je 1000 Schüler trifft es für die Primarschule 1,7, Sekundarschule 4,7, auf Schüler höherer Stufe 21,1 Unfälle.

Da sind es Arm- (9) und Beinbrüche 18, andere Knochenbrüche 5, Verstauchungen und Verrenkungen 15, Quetschungen, Stiche, Schnitte, Schürfungen 58, Verletzungen edlerer Organe 15.

Von den erwähnten 120 Unfällen ereigneten sich: während der Unterrichtszeit, Turnen 32, während der Pause, beim Spiel und Mötoria 39, während der Schulpaziergänge 5, auf dem Schulweg 23, in der schulfreien Zeit 21.

Als direkte Ursachen der Unfälle können angegeben werden: Turnen, Turnspiel, Radettenübungen 23, Schlitteln in der Pause 27, Fall 43, Stoß 7, Stein- und Schneeballwurf 2, Stich und Schnitt durch Tiere und Instrumente 6, Einklemmung im Gedränge 1, Hufschlag 1, Raufen 1, Überfahren durch Auto und Aufspringen auf fahrende Fuhrwerke 3, Regeln, Skifahren, Stelzenlaufen, Ausgleiten, Verbrennung durch Säure, epilept. Anfall je 1.

Haftpflichtklagen gegen den Lehrer wurden in keinem Falle gestellt. Zwei Berichte melden gütliche Abmachung zwischen den Eltern des Verunfallten und dem Schüler, der die nächste Ursache zum Unfall gab. In 3 Fällen vergütete die Schulgemeinde die Arztrechnung und eine Behörde, die ihre Schule versichert hatte, legte die Zahlung der Versicherungsgesellschaft (100 Fr.) dem verunfallten Mädchen in die Kasse. Ein Autobesitzer vergütete den Eltern des überfahrenen Knaben die halbe Arztrechnung.

Wohl am meisten geben die 39 Unfälle während der Pause uns Lehrern zu denken und es darf die Zahl 39 ein Mahnruf zu besserer, sorgfältigerer Aufsicht in der Pause sein.

Es ist meines Wissens die erste bezügl. Unfallstatistik in St. Gall. Schulen und es dürfte ein anderes Jahr die Zahl der Unfälle vielleicht noch vermehrt aufweisen, wenn nur die Art derselben nicht so schwere sind, wie 1914/15. Herr Mauchle berechnet nun die

2105 Krankentage zu Fr. 1.50 = Fr. 3157.50 und erhöht sie vorsorglich um 20‰ 421 " " " 1.50 = " 631.50, so ergeben sich

2526 Krankentage zu Fr. 1.50 = Fr. 3789. —

Wird eine mittlere Schülerzahl von 48,000 angenommen und leistet eine jede Schulgemeinde den minimalen Beitrag von 5 Ets. pro Schüler und auch der Staat ebensoviel, ergibt sich ein Betrag von Fr. 4800.—, welche Summe genügen dürfte, um außerdem noch einen Betrag von zirka 1000 Fr. jährlich zu fondieren. Mit Bundeshilfe ließe sich wohl der Ansaß für die Schulgemeinden schon für die ersten Jahre etwas reduzieren.

Organisatorisches. Die Vereinigung für Jugendspiel und Wandern veranstaltet auch im St. Gallen unter Leitung des Hrn. Jak. Moser, Lehrer, Bruggen bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 20 einen 4tägigen Kurs für Leitung von Spiel und Wanderungen.

Die Lehrer vom Altgotgenburg arrangierten einen Dobelskurs in Büttschwil. Gearbeitet wird je Samstags 2—6 Uhr und in den Ferien. Leiter: Herr Brack, St. Gallen. Beginn 29. April.

Die Schulgemeinde Lichtensteig beschloß Ersetzung der Ergänzungs-Schule durch den VIII. Kurs.

45 Aspiranten hatten sich dieses Frühjahr zur Aufnahmsprüfung gemeldet, 36 (32 Jünglinge, 4 Töchter) fanden Gnade.

Mutationen. „Wandern ist des Müllers Lust.“ Bürgi, Andwil kommt nach Rorschach, B. Ammann, Rand. nach Waldbkirch, A. Meßmer, Waldbkirch nach Goldach, Fr. A. Schubiger nach Mosnang, Wangs (Oberich.) W. Bogler, bisher Unterich. und Emil Grüninger (Rand.) an die U. Sch., Fr. Mössli von Widnau nach Wil.

An die Kantonsrealschule wurden gewählt: Jb. Keller von Gossau, Hungerbühler von Mühlehorn, an die Sekundarschule Oberuzwil Dr. Frey, nach Flawil Dr. Pilty.

An den Folgen des Militär-Skionfalls bei Bevers verschied im Spital zu St. Gallen Leut. Hoffstetter, Lehrer in Niederuzwil, Hs. Müller, Lehrer in Oberriet sieht sich krankheitshalber genötigt, zurückzutreten.

4 st. gall. Lehrer erreichen dieses Frühjahr das goldene 50 ihrer Lehrerdienstjahre, darunter auch Dr. F. F. Bongler, Berned. Wir wünschen den Hs. kein weiteres 50, wohl aber erhöhte Pension!

— △ Hr. Lehrer Karl Schöbi in Lichtensteig wurde als Zentralstelle der toggenburgischen Verkehrsvereine gewählt. Er bleibt der Schule doch erhalten. Es liegt im dringenden Wunsche der gesamten Leserschaft unseres Organs, welche den ehrenvoll Gewählten als gerngesehenen, gediegenen Mitarbeiter der „Volkschule“ schätzt, Dr. Schöbi möge trotz dieser vermehrten Inanspruchnahme seine methodisch tiefgründige Feder auch in Zukunft unserm Blatte widmen.

Appenzell J.-Rh. ½ Gegenwärtig leben wir in der Zeit der Schlussprüfungen, die dieses Jahr versuchsweise nach „abgekürzten Verfahren“ durch den Schulinspektor abgenommen werden. Die Neuerung hat sich, soweit wir bis jetzt beobachten konnten, überall bewährt und ist von der Lehrerschaft sympathisch aufgenommen worden. Ob es der Anfang des Endes der Examina sein wird? Wir vermögen es vorderhand noch nicht zu glauben. — Nun hat auch die Schulgemeinde Sulzbach, etwas unbequem an der Grenze von J.-Rh., A.-Rh. und St. Gallen gelegen, dem Drucke der h. Erziehungsbehörde nachgebend, den Bau eines neuen Schulhauses auf St. Gallerboden beschlossen und damit ganz unhaltbaren Verhältnissen ein baldiges seliges Ende gesetzt.

Aargau. Bezirk Rheinfelden. Das Städtchen Rheinfelden im Aargau hat seit 20 Jahren, infolge seiner industriellen Entwicklung, starken Zustrom der Bevölkerung von Auswärts erhalten. Dies ist auch für die Schulen von großem Einfluß. Das Schülerverzeichnis pro 1915/16 weist nur 54 Rheinfelder Bürgerkinder auf. 102 sind Aargauer aus andern Gemeinden, 170 stammen aus andern Kantonen und 264 sind Ausländer.

Bekanntlich beträgt das Minimum der Besoldung für eine aarg. Primarlehrerstelle 1400 Fr. Durch Hilfe des A. L. B. konnte die finanzielle Lage der Lehrer verbessert werden. Die gegenwärtige Forderung beträgt pro Schulstelle 2000 Fr. Zur Zeit sind im Bezirk Rheinfelden nur noch 3 Schulen, in welchen die Lehrer unter diesem Ansatze besoldet sind. Als ehrenwert darf hier erwähnt

werden, daß Landgemeinden wie Zeiningen, die Maximalforderung bereits überschritten haben.

— 3. Jahresversammlung des aarg. kath. Erziehungsvereins vom 26. April im Rathausaal in Brugg.

Diese nahm wieder einen erhebenden Verlauf und der Besuch war ein größerer als je zuvor. Die Präsenzliste wies am Vormittag 133 Namen auf und am Nachmittag 150, es waren aber noch mehr, der stimmungsvolle Saal war dicht gefüllt. Es war eine auserlesene Hörerschaft: lauter Lehrer, Lehrerinnen, Geistliche und einige andere Gebildete. Besonders vermerkt wurde die blühende junge Garde. Sympathische Entschuldigungen sandten die ebenfalls eingeladenen Herren Nationalräte Dr. Wyrsch und Eggspühler, Herr Seminaradministrator Pfyster, Herr Fürsprecher Dr. Strebel u. a. Von Menzingen war die ehrw. Seminaradministratorin Sr. Isella von Rohrdorf (Aargau) da mit noch zwei Schwestern. Unser verehrte Leiter des Bibelfurses, Herr Lehrer Benz Marbach (St. Gallen), erfreute uns mit einem Glückwünschtelegramm, und auf eine telegraphische Begrüßungs- und Ergebnheitsadresse schickte der hochwürdigste Bischof von Basel-Lugano der Versammlung seinen bischöflichen Segen.

Die Referate der so auserlesenen Referenten waren ein Genuß. Das pädagogische Referat des H. Prof. Dr. P. Magnus Rünzle, Stans über „Pater Theodosius Florentini und die Schule“ war ein Meisterstück. Was dieser schlichte Bündner Kapuziner (1808 geb. in Münster Graub.) alles geleistet hat, ist einfach zum Staunen. Er gründete drei großartige Institute mit vielen Zweiganstalten: Menzingen mit heute 2000, vor allem Lehrschwestern, deren Oberin „die schwarze Königin“ genannt wird; Ingenbohl heute gar mit 7000, vor allem Krankenschwestern, und das blühende Kollegium „Maria Hilf“ in Schwyz. Pater Theodosius war auch ein Kanzelredner und zwar vielleicht der berühmteste im letzten Jahrhundert in der kath. Schweiz. Es gibt da wohl keine größere Kanzel, von der er nicht eine seiner glänzenden Predigten gehalten. Über die Fruchtbarkeit des Schriftstellers gab die Ausstellung seiner Werke herabes Zeugnis. Fürwahr, wo dieser außerordentliche Mann seinen Fuß hinsetzte, da erblühte für die Menschheit reichster Segen. Interessant waren seine Beziehungen zum Aargau: Sein bestes Dezenium hat er in Baden zugebracht. Über das Bittere, was er da erfahren, ging der H. Referent mit feinem Takt hinweg.

Und was soll ich erst schreiben von dem herrlichen Vortrag des immensgelehrten H. Prof. Dr. P. Fonck, Rektor des päpstlichen Bibelinstituts in Rom über „Bibel und Naturwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Schöpfungsgeschichte“! Über zwei Stunden lauschte das auserlesene Auditorium mit größter Spannung. Es war zum Staunen, mit welcher Gelehrsamkeit und Eleganz der Gelehrte all die scheinbaren Einwände und Widersprüche von wissenschaftlicher Seite (Die Namen verschwieg der Redner, es war ihm nur um die Sache zu tun, nicht um die Personen) gegen die Bibel in ihr Nichts auflöste, sogar am kritischen Punkt bei der Schaffung des Menschen.

Heute hörten wir wieder einmal Wissenschaft! Das war wohl der allgemeine Eindruck. Wie klein kommt man sich da vor!

Dr. K. F.

Thurgau. T. Am thurg. Lehrerseminar in Kreuzlingen unterzogen sich dieses Frühjahr 34 Lehramtskandidaten und -Kandidatinnen der Patentprüfung; 26 davon hatten unser Seminar besucht, 8 kamen von auswärts. Die Aussichten auf Anstellung sind aber für diese angehenden Lehrer wenig verheißend. Wie Basel, Bern, Zürich u. a. Kantone besitzt z. B. auch der Thurgau Überfluß an Lehrkräften. Es dürften hier gegenwärtig zirka 50 junge Lehrer stellenlos sein, einige Vikariate abgerechnet. Am besten daran sind noch die Katholiken. Von ihnen sind die lehtjährligen alle versorgt und von den soeben ausgetretenen wurde schon einer, Herr Bühler von Berg, an die Oberschule Rickenbach berufen. Auf den Herbst 1916 hat sodann die Schulgemeinde Sulgen an eine neu zu gründende Lehrstelle einen Katholiken „bewilligt“, ebenso Weinfelden.

Die Einführung des ganzen 7. und 8. Schuljahres macht trotz der Schwere der Zeit weitere Fortschritte. Kürzlich gingen wieder zwei Landgemeinden, Neukirch i. E. und Hüttwilen zu diesem System über. — Eine schöne Bereicherung haben die Lehrmittel an den thurg. Primarschulen durch das neue Lesebuch für die Oberklassen erhalten, das soeben zum erstenmal versendet wird. Um eine störende Doppelspurigkeit im Unterricht zu vermeiden, hat die h. Regierung die Erlaubnis erteilt, das neue Schulbuch leihweise auch dem 8. u. 9. Kurs zur Benützung zu überlassen. Für beschädigte oder verlorne Exemplare haftet die Schulklasse.

Gegenwärtig sind die Vorarbeiten für die Gründung einer Sektion Thurgau des Schweiz. kath. Erziehungsvereins im Gange. Es wird nächstens zur konstituierenden Versammlung eingeladen werden. Die Leser der „Schweizer-Schule“ werden hoffentlich zahlreich mitmachen.

Bücherschau.

Kleine Wechsellehre für Sekundarschulen und gewerbliche Fortbildungsschulen von J. Schwend, Reallehrer in Altstätten. 50 Seiten. Preis 65 Rp.; erscheint im Selbstverlag des Verfassers.

Wer erinnert sich bei diesem Titel nicht sofort an die in Nummer 5 der „Volkschule“ erschienene Arbeit, betitelt „vom Wechsel“? Sie ist der erste Abschnitt genannter Broschüre. Aber nicht etwa bloß dieser, sondern alle folgenden Abschnitte sind mit derselben Einläßlichkeit und Klarheit behandelt. Darum greife jeder Lehrer, der diese Materie in seiner Schule verwenden kann, zu diesem zielbewußten Führer durch das den Schüler oft recht fremd anmutende Gebiet. Aber auch der Krämer (Krämerinnen nicht ausgenommen), der Händler und der Handwerker, denen man oft den Rat erteilt, unterschreibt keine Wechsel, werden nach gründlicher Einsichtnahme es ohne Furcht und Zaudern wagen, Wechsel zu akzeptieren und zu trassieren. — Diese gediegene Arbeit, sowie die im gleichen Umfange erschienene „Kleine deutsche Sprachlehre für Sekundarschulen“ des nämlichen Verfassers verdienen allseitige Beachtung.

B.